

25 Jahre
KT

JUBILÄUMSAUSGABE MÄRZ 2023

Im Dienste der Region

DAS KOMMUNALUNTERNEHMEN DES LANDKREISES WÜRZBURG



Zukunftsweisend
Unser Vorstand stellt sich neu auf



Rückblickend
Unsere Entwicklung in den letzten 25 Jahren



Selbstbestimmt
Sinn und Zweck unserer Arbeit im Interview



Vielfältig
Einblicke in unsere Arbeit und Einrichtungen



Vernetzt
Im Landkreis und darüber hinaus



Grußwort

zum 25-jährigen Bestehen des Kommunalunternehmens des Landkreises Würzburg

Einen herzlichen Gruß nach Würzburg!

Kommunalunternehmen sind eine bayerische Erfindung. Formuliert wurden sie als Anstalten des öffentlichen Rechts im Gesetz zur Änderung des kommunalen Wirtschaftsrechts von 1995. Absicht war es, die Grundversorgung der Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der Daseinsvorsorge zu verbessern. Dieses Ziel wurde in Bayern so überzeugend erreicht, dass auch in vielen anderen deutschen Ländern vergleichbare Kommunalunternehmen nach bayerischem Vorbild geschaffen wurden.

Eines dieser guten bayerischen Vorbilder ist das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg. Es entstand nach intensiven Beratungen des Kreistags im Jahr 1998. Zu ihm zählen Einrichtungen für Kranken- und Altenpflege, Abfallbeseitigung, ÖPNV, Wasserwirtschaft sowie weitere Dienstleistungen. Derzeit beschäftigt das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg fast 1.400 Frauen und Männer. Damit zählt es zu den wichtigen Arbeitgebern in der Region.

Das Jubiläum soll vor allem im Zeichen der Anerkennung stehen. Auch in Würzburg hat sich das bayerische Konzept der Kommunalunternehmen bewährt. Darauf ist Bayern stolz, dafür ist Bayern dankbar!

Dr. Markus Söder
Bayerischer Ministerpräsident

Inhalt

- 02 Grußwort**
des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder
- 03 Eine Vorständin an der Spitze des KU**
Eva von Vietinghoff-Scheel ab April 2023 alleinige Vorständin des KU
- 04 Wegmarken**
Rückblick in Bildern auf 25 Jahre KU
- 06 „Tätigkeiten der Daseinsvorsorge müssen unternehmerisch angepackt werden“**
Interview mit Landrat und KU-Vorständen
- 08 Familiär, nah und fachkundig**
Medizinische Versorgung in der Main-Klinik Ochsenfurt
- 10 Bis zum Lebensende wohnortnah versorgt**
in den Senioreneinrichtungen
- 12 Nachhaltige Pflegestrukturen schaffen**
durch die neue Pflegeschule an der Main-Klinik Ochsenfurt
- 14 Mehr als angetan vom Angebot**
WIRKOMMUNAL leistet überzeugende Seniorenarbeit
- 16 Ein stabiler Standortfaktor**
Das ÖPNV-Angebot der APG
- 18 Abfall als Bildungsauftrag**
Abfallbeseitigung und -verwertung – das ist team orange
- 20 Das KU – im gesamten Landkreis aktiv**
Übersicht, an welchen Orten welche Dienstleistungen erbracht werden
- 22 Engagiert über die Region hinaus**
Auch in der landes-, bundes- und europapolitischen Verbandsarbeit aktiv
- 24 Ausblick in die Zukunft**
Darauf dürfen sich Landkreisbürgerinnen und -bürger in den nächsten Jahren freuen



Ende März 2023 wird Prof. Dr. Alexander Schraml aus seinem Amt ausscheiden, Eva von Vietinghoff-Scheel wird alleinige Vorständin.

Eine Vorständin an der Spitze des KU

Eva von Vietinghoff-Scheel freut sich auf die künftigen Aufgaben in ihrem Amt als Vorständin – auch ohne die Zusammenarbeit mit ihrem Vorstandskollegen Prof. Dr. Alexander Schraml, der Ende März 2023 nach 25 Jahren Tätigkeit aus seinem Amt ausscheiden wird.

In diesem Jahr wird das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg (KU) 25 Jahre alt. Es war eine gute und wegweisende Entscheidung des Freistaats Bayern, kommunale Unternehmen durch diese Rechtsform zu stärken. Und der Landkreis Würzburg mit dem damaligen Kreistag und seinem Landrat Waldemar Zorn ging einen mutigen und vorausschauenden Schritt, ein eigenes Kommunalunternehmen zu gründen.

Starke Marken

Das KU kümmert sich um viele Bereiche der Daseinsvorsorge im Landkreis Würzburg, so gut wie jede Bürgerin und jeder Bürger hat Berührungspunkte mit ihm. Mit insgesamt knapp 1.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist das KU einer der großen Arbeitgeber in der Region. Und trotzdem ist bei vielen Menschen hier im Landkreis das „KU“ unbekannt. Das liegt an den für sich genommen starken Einrichtungen des KU, z. B. den Senioreneinrichtungen mit

ihren acht Pflegeheimen, der Main-Klinik Ochsenfurt mit angeschlossener Pflegeschule, dem Abfallwirtschaftsbetrieb team orange, der APG für den öffentlichen Nahverkehr sowie dem Bereich der Beratung von Seniorinnen und Senioren. Hinter diese starken Marken tritt das KU zurück und trotzdem ist es als Dach seiner Einrichtungen nicht wegzudenken: mit zentralen Abteilungen, wie der Rechts-, der Finanz- und der Personalabteilung, dem gemeinsamen Verwaltungsratsvorsitzenden, Herrn Landrat Thomas Eberth, und dem gemeinsamen Vorstand. Das KU bildet den Rahmen und ermöglicht den Einrichtungen ein effektives und wirtschaftliches Handeln im Sinne des Gemeinwohls. In diesem Sinne wollen wir auch gemeinsam in die Zukunft gehen.

Neue Herausforderungen

Die aktuellen gesamtgesellschaftlichen Themen werden das KU weiter herausfordern. Allein der demografische Wandel und der

Fachkräftemangel sind Punkte, bei denen das KU, sein Verwaltungsrat und der Kreistag eng zusammenarbeiten müssen. Reformen in den Bereichen Klinik und Altenpflege sind wichtig und werden vom Vorstand des KU im Rahmen seiner Verbandsarbeit begleitet. Der globale Klimawandel muss auch im Landkreis Würzburg ernst genommen werden und wird das KU bei der Erfüllung seiner Aufgaben maßgeblich beeinflussen. Als Vorständin des KU bin ich bereit, mich gemeinsam mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aktiv und kreativ für die Bewältigung dieser Herausforderungen einzusetzen, und freue mich auf die Arbeit für die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises Würzburg!

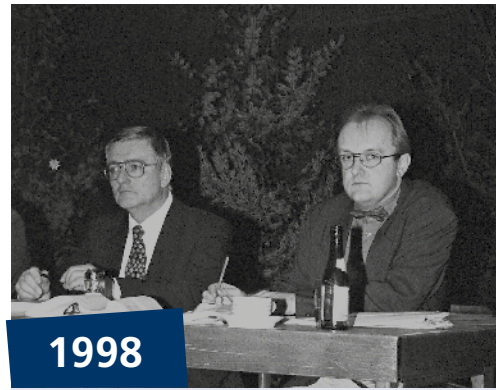
Eva von Vietinghoff-Scheel
Vorständin des Kommunalunternehmens des Landkreises Würzburg





Wegmarken

Ein Rückblick auf die vergangenen 25 Jahre in Bildern: mit einer Auswahl wichtiger Weichenstellungen für das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg (KU).



1998

Im Februar wird mit Zustimmung des Kreistags das KU gegründet. Anwesend bei der Sitzung sind auch die beiden künftigen Vorstände, Kreisverwaltungsdirektor Dr. Joachim Riedmayer und Regierungsrat Dr. Alexander Schraml.



1999

Der Bereich Abfallwirtschaft wird ans KU angegliedert. Peter Schäfer, bisheriger Sachgebietsleiter Abfallwirtschaft im Landratsamt Würzburg, wird zum Leiter ernannt. 2005 wird die Abteilung umbenannt und erhält den Namen „team orange“.



2002

Die Service-Seniorenwohnanlage Miravilla in Würzburg wird eröffnet. Sie ist die vierte ihrer Art in Bayern. Im Jahr zuvor wurde bereits ein neues Seniorenzentrum in Rimpar eröffnet und mit der Sanierung des übernommenen Seniorenzentrums in Aub begonnen.



2003

Mit der Gründung der Nahverkehrsgesellschaft Mainfranken zwischen der Stadt und dem Landkreis Würzburg beginnt der Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs in Mainfranken. ÖPNV wird als wichtiger Teil der Daseinsvorsorge begriffen.



2012

In diesem Jahr werden gleich mehrere Seniorenzentren eröffnet: in Eibelstadt, Estenfeld und Kürnach. In Ochsenfurt ziehen die Bewohner des Pflegeheims „Haus Franziskus“ in einen Neubau um (im Vordergrund des Bildes zu sehen).



2011

Mit mehreren Partnern erarbeitet das KU das Seniorenpolitische Gesamtkonzept, um besser auf die demografischen Herausforderungen der Zukunft reagieren zu können. Daneben startet auch der Pflegestützpunkt mit Sitz in Würzburg.



2010

Seit 2004 ist es Kliniken erlaubt, Medizinische Versorgungszentren (MVZ) zu gründen und ambulant zu behandeln. Das KU nutzt diese Möglichkeit und baut mit einem eigenen MVZ das Gesundheitsangebot der Main-Klinik weiter aus.



2009

Erstmals finden die Seniorenwochen des Landkreises Würzburg statt. Sie bieten unter der Schirmherrschaft des Landrats jährlich vielfältige Veranstaltungen. Auch die Pflegeberatung nimmt 2009 infolge des demografischen Wandels ihren Dienst auf.



2006/2007

Nach der Erarbeitung eines modernen Wertstoffhofkonzepts beginnt die Zusammenlegung der Wertstoff-Sammelstellen im Landkreis Würzburg. Letztlich bleiben 13 moderne Wertstoffhöfe übrig. In Veitshöchheim entsteht zudem die neue Hauptgeschäftsstelle des team orange.



2005

Dr. Joachim Riedmayer tritt ab. Von Landrat Waldemar Zorn, der den Vorstand als „höchst bemerkenswerte Person“ beschreibt, erhält er die Landkreismedaille in Silber. Dr. Alexander Schraml wird alleiniger Vorstand des KU.



2015

In der Main-Klinik Ochsenfurt wird die Intensivstation erweitert. Die Vergrößerung trägt dem steigenden Patientenauftreten Rechnung. Die modernisierte Westfassade schafft eine optische Verbindung zwischen dem Altbau und dem neuen Verwaltungsgebäude.



2016

Das KU übernimmt über das team orange die kaufmännischen Dienstleistungen für die Zweckverbände Fernwasserversorgung Mittelmain (FWM) und Abwasserbeseitigung Großraum Würzburg (AGW).



2018

Der Mittagstisch für Senioren wird erstmals angeboten und erfreut sich schnell wachsender Beliebtheit. Ältere Menschen können so in Gesellschaft günstig zu Mittag essen. Viele Gasthäuser schließen sich in den Folgejahren dem Angebot an.



2018

Die Nahverkehrsgesellschaft Mainfranken wird gegründet. Das Verbundgebiet reicht nun von Würzburg, Kitzingen und Main-Spessart bis nach Schweinfurt, Bad Kissingen, die Haßberge und Rhön-Grabfeld. Das Ziel: Ein Ticket für ganz Mainfranken.



2020

Eva von Vietinghoff-Scheel wird in den Vorstand des KU berufen. Die Juristin ist hier seit 2016 tätig. Mit dem zweiten Vorstandsposten reagiert man auf die Entwicklungen der letzten Jahre und gewährleistet einen gut organisierten Übergang.



2023

Das KU besteht seit 25 Jahren. Es zeichnet sich durch vielfältige Leistungen in verschiedenen Bereichen der Daseinsvorsorge aus und ist eine stabile Stütze im Landkreis. Sukzessive wird das Angebot auch künftig ausgebaut werden.



„Tätigkeiten der Daseinsvorsorge müssen unternehmerisch angepackt werden“

Mit dem Kommunalunternehmen wurde im Jahr 1998 eine neue Rechtsform geschaffen – mit positiven Auswirkungen für die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises Würzburg. Mehr dazu im Interview.

Prof. Dr. Schraml, was macht das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg – das KU – genau?

Prof. Dr. Alexander Schraml: Das KU ist vor 25 Jahren mit wenigen Tätigkeiten gestartet: mit einem Kreiskrankenhaus in Ochsenfurt, mit zwei Pflegeheimen in Würzburg und in Aub und mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), damals noch unter dem Namen „APG“. Seitdem haben sich unsere Tätigkeiten stetig erweitert, unter anderem durch Beschlüsse des Kreistags und unseres Verwaltungsrats. Heute betreiben wir an der Main-Klinik auch ein Medizinisches Versorgungszentrum, führen acht Senioreneinrichtungen mit Service-Wohnungen, sind zuständig für die Abfallwirtschaft und einen immer mehr an Bedeutung gewinnenden ÖPNV. Seit Kurzem sind wir auch kaufmännisch und technisch verantwortlich für die Wasserversorgung im westlichen Landkreis Würzburg.

Frau von Vietinghoff-Scheel, welche konkreten Verbesserungen brachte die Gründung des KU?

Eva von Vietinghoff-Scheel: Ein Beispiel, das Ihre Frage gut beantwortet, ist das team orange, unser Abfallwirtschaftsbetrieb. Hier leisten wir so gut wie alles selbst, was nah am Bürger ist – mit eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Zum Vergleich: Viele Landkreise in Bayern

schreiben bestimmte Tätigkeiten ihrer Abfallwirtschaftsbetriebe öffentlich aus und überlassen sie privaten Dienstleistern. Wir gehen einen anderen Weg, indem wir versuchen, so viel wie möglich selbst zu machen. Damit können wir ein hohes Niveau aufrechterhalten und sehr schnell reagieren. Bei Kleinigkeiten etwa, wenn wir merken, dass irgendwo eine Tonne stehen geblieben ist. Aber auch bei großen Problemen, wenn wir beispielsweise einen systematischen Fehler feststellen. Unsere Selbstständigkeit erspart uns auch die vertraglich gebundene Abhängigkeit von privaten Dienstleistern. Dieses Vorgehen hat sich sehr bewährt.

Prof. Dr. Schraml, wie war die Daseinsvorsorge vor der Gründung des KU geregelt?

Prof. Dr. Alexander Schraml: Sie war aufgliedert in Abteilungen und Sachgebiete in einem Amt. Man hatte seinerzeit noch nicht erkannt, dass es Tätigkeiten der Daseinsvorsorge gibt, die man nicht behördlich verwalten, sondern unternehmerisch anpacken muss. Bitte nicht falsch verstehen, das meine ich nicht negativ. Erst nach und nach etablierte sich hier eine andere Denkweise. In der Folge hat der Freistaat Bayern mit dem Kommunalunternehmen als Anstalt des öffentlichen Rechts eine neue Rechtsfigur geschaffen, um genau diesen

Anforderungen adäquat zu begegnen. Das neue Unternehmen blieb zwar unter kommunaler Hoheit und wurde als öffentliche Einrichtung gegründet, aber es wurden auch mehr unternehmerische Handlungsspielräume gewährt, was sich als sehr erfolgreiche Richtungsentscheidung erwiesen hat.

Herr Eberth, welche Aussagen hören Sie aus der Bevölkerung, wenn es um die Arbeit des KU geht?

Thomas Eberth: Man muss zunächst einmal feststellen: Viele Leistungen, die vom KU erbracht werden, werden gar nicht bewusst wahrgenommen. Warum? Weil sie gut laufen. Dieses reibungslose Wirken kann man bei jeder Abteilung des KU beobachten. Ich möchte sogar behaupten, dass es immer besser läuft. Blicken wir auf den ÖPNV: Vor 25 Jahren verbuchte man unter seinen Aufgaben hauptsächlich die Beförderung von Schülerinnen und Schülern. Heute ist der ÖPNV eine Dienstleistung für die Bürgerinnen und Bürger, auch im Sinne des Klimawandels, einer neuen Mobilität. Ein solider Standortfaktor für Wirtschaftsunternehmen und Kommunen. Das kann man auch von allen anderen Abteilungen behaupten. Wir dürfen also zurecht auf die Leistungen unseres KU stolz sein. Klar weiß ich auch, dass nicht immer alles rund läuft – etwa wenn der Bus fünf Minuten zu spät kommt oder



Landrat Thomas Eberth



KU-Vorstand Prof. Dr. Alexander Schraml



KU-Vorständin Eva von Vietinghoff-Scheel



Zum Interview als Video!

Sie werden auf die Videoplattform Youtube weitergeleitet.

wenn die Mülltonne nicht geleert wird, das habe ich selbst schon erlebt. Da höre ich dann auch die eine oder andere kritische Stimme. Das gehört dazu und ist auch völlig normal. Insgesamt aber, glaube ich, ist die Stimmung in der Bevölkerung sehr, sehr positiv, denn – und das ist das Entscheidende – es läuft.

Prof. Dr. Schraml, ohne wen läuft denn nichts im KU?

Prof. Dr. Alexander Schraml: Ohne unsere Beschäftigten. Wir betreiben mit der Main-Klinik, dem team orange oder den Senioreneinrichtungen sehr personalintensive Einrichtungen. Ohne Beschäftigte, die mit Engagement und Leidenschaft bei der Sache sind, ginge nichts. Ich denke auch an unsere Betriebsratsvorsitzenden und den Personalratsvorsitzenden, die eine Scharnierposition einnehmen zwischen Vorstand, Geschäftsführung und dem Personal. Nach ihnen kommt lange Zeit erst einmal niemand. Dann ist natürlich auch unser Eigentümer wichtig, der Kreistag, gefolgt vom Verwaltungsrat. Was ich sagen möchte: Aus meiner Sicht sind die Menschen am wichtigsten, die hier arbeiten – mit Freude, Ehrgefühl und Sinnhaftigkeit.

Frau von Vietinghoff-Scheel, welche politischen Entwicklungen bereiten Ihnen momentan Sorgen?

Eva von Vietinghoff-Scheel: Die fortschreitende Bürokratisierung. Ich behaupte, das kann jede Bürgerin und jeder Bürger aus eigener Erfahrung bestätigen. Wir müssen wirklich dahin kommen, dass wir die Selbstverwaltung abbauen, um mehr Raum und Zeit zu haben für die wichtigen Dinge in unserem beruflichen Alltag – also um zu gestalten, statt zu verwalten. Die öffentlichen Einrichtungen sind für die Bürgerinnen und Bürger da. Und diesen ist es eben – zurecht – in allererster Linie wichtig, dass die Mülltonnen regel-

mäßig geleert werden, dass sauberes Wasser aus dem Hahn fließt, dass der Bus pünktlich kommt und dass im Alter eine gute Betreuung gewährleistet ist. Die EU macht es uns dabei aber nicht immer leicht. In den nächsten Jahren werden die bürokratischen Aufgaben sogar noch zunehmen. Das sehe ich kritisch, denn ich beobachte, wie immer mehr Arbeitskraft an diese Aufgaben gebunden wird. Gleichzeitig vermisste ich eine klare Marschrichtung, die uns Ziele vorgibt, die uns gesamtgesellschaftlich voranbringt. Stattdessen liegt der Fokus viel zu oft darauf, Berichte anfertigen zu müssen – oder mehr noch: schriftlich sich rechtfertigen zu müssen, wie und warum man eine Tätigkeit ausübt oder eben nicht. Das nimmt uns Ressourcen und Produktivität. Zu viele Menschen bei uns arbeiten nicht am Bett, an der Tonne, am Lenkrad. Zu viele Menschen arbeiten am Schreibtisch.

Herr Eberth, bleiben wir beim Bürger: Er fordert mehr Mitspracherecht bei politischen Entscheidungen. Wie ist die Situation im Landkreis Würzburg, auch im Hinblick auf das KU?

Thomas Eberth: Ich glaube tatsächlich, dass die Bürgerinnen und Bürger sowohl bei kommunalpolitischen Themen als auch beim KU so viel Mitspracherecht haben wie noch nie. Ich möchte gerne ein Beispiel nennen, der ÖPNV ist hierfür gut geeignet. Jeder fordert mehr Mitspracherecht beim ÖPNV – doch wer bringt sich wirklich ein und nutzt die Partizipationsmöglichkeiten? Wenn wir einen Linienkorridor überarbeiten, beziehen wir auch immer die betroffenen Menschen mit ein. Wir machen eine Bürgerbefragung, wir veranstalten einen Workshop, wir sind offen für Wünsche zum Fahrplan, zur Busausstattung. Wir lassen den Bürger teilhaben und an der Gestaltung mitwirken. Am Ende des Tages muss die Politik priorisieren und sagen:

Das können wir umsetzen oder nicht, sei es aus finanziellen oder aus betriebstechnischen Gründen, etwa einem sinnvollen Fahrzeugumlauf, und vielem mehr. Insgesamt sind wir sowohl beim Landratsamt als auch beim KU sehr gut darin, die Bürgerinnen und Bürger anzuhören und mitzunehmen, mehr noch: sie als wichtigste Impulsgeber zu verstehen.

Prof. Dr. Schraml, Sie werden am 1. April nach 25 Jahren aus dem Amt des Vorstands ausscheiden. Mit welchen Gefühlen geben Sie die Verantwortung ab?

Prof. Dr. Alexander Schraml: Mit hervorragenden. Mit Frau von Vietinghoff-Scheel steht mir bereits seit geraumer Zeit eine ausgezeichnete Kollegin zur Seite, die das Unternehmen als Vorständin weiterhin mit Bravour leiten wird. Zudem haben wir in zweiter Reihe verantwortungsbewusste Abteilungsleiterinnen und -leiter sowie unsere Beschäftigten, die ihre Aufgaben mit viel Liebe erfüllen. Ich mache mir keine Sorgen um die erfolgreiche Zukunft des KU.

Frau von Vietinghoff-Scheel, welche Aufgaben stehen als Nächstes an?

Eva von Vietinghoff-Scheel: Eine große Aufgabe wird sein, für die Main-Klinik und für die Senioreneinrichtungen ausreichend Pflegekräfte zu finden. Wir werden hierfür internationaler agieren und noch mehr Menschen aus dem Ausland zu uns holen müssen, damit wir die gute Pflege, die wir leisten, auch in Zukunft gewährleisten können. Hierbei hilft uns auch unsere neue Pflegeschule in Ochsenfurt sehr. Dem Fachkräftemangel zu begegnen, sehe ich als meine größte Aufgabe. Denn das A und O sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Nur mit ihnen können wir die grundlegende Versorgung der Bevölkerung gewährleisten.



Hochmodern ist nicht nur die Architektur, sondern auch die Ausstattung der Main-Klinik.

Familiär, nah und fachkundig

Seit einem Vierteljahrhundert ist die Main-Klinik Ochsenfurt unter dem Dach des KU.

Die Main-Klinik Ochsenfurt spielt eine zentrale Rolle bei der medizinischen Versorgung, Pflege und Prävention im Landkreis Würzburg. Seit ihrer Eröffnung 1962 führt sie die Tradition der regionalen Gesundheitsfürsorge fort, die mit Gründung des Distriktkrankenhauses 1894 in Ochsenfurt begann. Mit 140 Betten ist sie heute eine tragende Säule der fachärztlichen Versorgung im Landkreis. Vor 25 Jahren, 1998, wurde dem neu gegründeten KU die Zuständigkeit über das Haus, damals noch als „Kreiskrankenhaus“ bekannt, übertragen. Im Jahr darauf erhielt sie ihren heutigen Namen: Die „Main-Klinik“ war geboren!

Wandlungen ...

Seit dieser Zeit wandelte sich das Aussehen der Klinik in vielerlei Hinsicht: 2002 endete die erste



Die Main-Klinik im Jahr 1962.

Generalsanierung, 2015 folgte die Erweiterung der Intensivstation aufgrund wachsender Patientenzahlen. Seit 2021 wird sie mit umfangreichen Renovierungsmaßnahmen erneut fit gemacht für die medizinischen Anforderungen der Zukunft. Seit November 2020 ist die Main-Klinik Ochsenfurt offizielles Lehrkrankenhaus der Julius-Maximilians-Universität Würzburg.

Die Modernisierung der Marke mit den nun geschwungenen Buchstaben MKO in warmen Farben zum 60. Geburtstag der Main-Klinik im Jahr 2022 symbolisiert die organisatorische und medizinische Weiterentwicklung. Sie stärkt das Profil des Hauses als Partner der Gesundheitsversorgung und attraktiver Arbeitgeber. Das gilt insbesondere auch für die Pflegeberufe, die in Kürze auf eine neu gestaltete Pflegeschule zurückgreifen können, die im Wettbewerb um

Fachkräfte beste Rahmenbedingungen bietet. Mit Einführung der elektronischen Patientenakte im Jahr 2021, einer modernen Homepage und einem papierlosen Karriereportal setzt die Main-Klinik Maßstäbe bei Digitalisierung in Medizin, Verwaltung und Service.

... und Traditionen

Zugleich sind manche Aufgaben und die Philosophie der Klinik seit 25 Jahren unverändert: „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen, behandeln und pflegen unsere Patientinnen und Patienten mit größtem Einfühlungsvermögen und begleiten sie fürsorglich auf dem Weg zur Genesung“, erläutert Geschäftsführer Christian Schell das Leitbild. „Die Spezialität der Main-Klinik liegt vor allem in der Generalität der medizinischen Versorgung auf aktuellem, wissenschaftlichem Stand.“ Aber Gesundheit hängt nicht nur vom Fachwissen ab, sondern auch von der Nähe zum Menschen: „Als Einrichtung des KU handeln wir gemeinnützig, sodass wir uns voll und ganz auf den Menschen konzentrieren können“, so Christian Schell. Als Arbeitgeber trägt das KU auch eine große Verantwortung für das Personal: ein Betreuungskostenzuschuss für Kinder, eine Festanstellung im Tarifvertrag öffentlicher Dienst,



Wenn die Sanierung mit ihren vier Bauabschnitten nach rund zehnjähriger Bauzeit beendet ist, steht den Menschen der Region ein Krankenhaus zur Verfügung, das in Komfort und medizinischen Ansprüchen auf dem allerneuesten Stand ist.

Zusatzurlaub, betriebliche Altersversorgung, familiäre Umgangsweise, Teamboards, kostenlose Parkplätze, ein E-Bike- und Auto-Leasing sowie Mitarbeiterfeste gehören zu den zahlreichen Benefits, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Main-Klinik genießen.

Regionale Gesundheitsfürsorge

Zum medizinischen Leistungsspektrum der Main-Klinik zählen die Schwerpunkte Anästhesie und Intensivmedizin, Chirurgie, Innere Medizin und Urologie. Dazu kommen Belegabteilungen – unter anderem für die Disziplinen Augenheilkunde und HNO-Heilkunde. „Unser Schwerpunkt liegt auf der Grund- und Regelversorgung“, so Christian Schell. „Jährlich wer-

den bei uns rund 7.000 Menschen stationär und über 20.000 ambulant versorgt.“ Für die Spezialisierung kooperiert die Main-Klinik mit medizinischen Netzwerken und Partnereinrichtungen wie Fachärzten oder der Universitätsklinik Würzburg. Nicht jede Erkrankung erfordert einen stationären Aufenthalt im Krankenhaus. Das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ), bis 2022 als „Praxis am Greinberg“ bekannt, gewährleistet seit 2010 hochwertige, ambulante Versorgung in den Fachbereichen Innere Medizin mit Gastroenterologie und Kardiologie, Chirurgie und Orthopädie. Zusätzlich kooperiert es interdisziplinär eng mit den Fachabteilungen der Main-Klinik, der MainRadiologie und dem KfH-Nierenzentrum Ochsenfurt.

25 Jahre unter einem Dach

Seit die Main-Klinik vor 25 Jahren zum damals neu gegründeten KU kam, hat sie viele Entwicklungen erlebt – sie bietet heute moderne medizinische Versorgung, ein fortschrittliches Leitbild, bei dem der Mensch im Mittelpunkt steht und Verantwortung als Arbeitgeber mit flachen Hierarchien und kurzen Wegen. „Dank der Weichenstellungen, die im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts vorgenommen wurden, ist die Main-Klinik Ochsenfurt unter dem Dach des KU heute eine wichtige Säule und ein starker Partner in der Gesundheitsfürsorge des Landkreises Würzburg“, freut sich Landrat Thomas Eberth. „Diesen Anspruch, wollen wir auch in Zukunft erfüllen!“



Gesundheit braucht nicht nur Medizin, sondern auch Nähe: Die Main-Klinik überzeugt mit einem breiten Spektrum der Disziplinen und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.





Bis zum Lebensende wohnortnah versorgt

25 Jahre – in diesem Zeitraum hat sich in der Altenpflege einiges verändert. Auch die Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg wurden vor viele Herausforderungen gestellt.

„Mut steht am Anfang des Handelns, Glück am Ende.“

Demokrit

Die Senioreneinrichtungen haben sich erfolgreich etabliert, haben stetig investiert und ihre Standorte bedarfsgerecht erweitert. Das Erfolgsgeheimnis? „Die kommunale Trägerschaft, jahrzehntelange Erfahrung in der Pflege, hohe Qualitätsstandards, ständige Weiterentwicklung und Modernisierung unserer Häuser und natürlich unsere motivierten und gut ausgebildeten Mitarbeitenden“, sagt Geschäftsführer Michael Pfab.

Mit zwei Einrichtungen fing alles an

Als vor einem Vierteljahrhundert das KU gegründet wurde, waren die Voraussetzungen in der Altenpflege noch ganz andere. Während Angehörige heute oft längere Wartezeiten für einen Pflegeplatz einplanen sollten, waren Angebot und Nachfrage Ende der 90er Jahre relativ ausgewogen. Zum KU gehörten damals nur die beiden Seniorenzentren in Würzburg und in Aub. Im Landkreis gab es insgesamt nur wenige Pflegeheime.

Doch private Investoren erkannten bereits damals, dass sich aufgrund der demografischen Entwicklung in Zukunft Geld mit Altenpflege verdienen lassen würde. Sie investierten in neue Standorte. Dadurch entstand ein Wettbewerb, den es bisher in der Altenpflege nicht gegeben hatte. Die Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg erkannten die Notwendigkeit, ebenfalls zu investieren, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Wohnortnahe Pflege ermöglichen

Auf dem Gelände der Seniorenwohnanlage am Hubland in Würzburg entstand ein neues Service-Wohnen mit 48 Wohnungen und einer Physiotherapiepraxis unter dem Namen Miravilla. Außerdem wurden auch in einigen Landkreisgemeinden Senioreneinrichtungen gebaut und in Betrieb genommen. 2002 wurde das Seniorenzentrum in Rimpar mit angeschlossener Tagespflege, Sozialstation und Service-Wohnen eröffnet. Dabei ging es dem KU immer darum, passgenau dort Angebote zu schaffen, wo sie gebraucht werden. In den

Die Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg in Zahlen

- 8 Standorte
- 599 Pflegeplätze
- 515 Mitarbeitende insgesamt, davon circa 400 in der Pflege
- 32 Azubis
- aktuell älteste Bewohnerin: 101 Jahre
- Durchschnittsalter der Bewohner: 85 Jahre

Schon gewusst?

darauffolgenden Jahren kamen Einrichtungen in Ochsenfurt, Eibelstadt, Kürnach und Estenfeld hinzu – jeweils mit vielfältigem Leistungsangebot sowie in enger Abstimmung mit den Gemeinden und in Zusammenarbeit mit der freien Wohlfahrtspflege.

Bergtheim, Röttingen und das geplante Seniorenzentrum in Uettingen sind die neuesten Zuwächse im Verbund. „Hier geht es auch darum, dass Menschen im Alter in ihren Gemeinden und in ihrem gewohnten Umfeld bleiben können“, erläutert Michael Pfab. Eine flächendeckende, wohnortnahe Versorgung zu schaffen, ist ihm deshalb ein wichtiges Anliegen – nicht zuletzt, weil immer wieder Gemeinden an ihn herantreten, die nach Lösungen für dieses Problem suchen. Bei der Konzeption neuer Angebote wird auch auf die Anbindung an die örtliche Infrastruktur geachtet, sodass die Bewohnerinnen und Bewohner am Gemeindeleben teilhaben können.

Dass die Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg als gemeinnütziger Träger nicht gewinnorientiert arbeiten, ist ein großer Vorteil. „Sind Überschüsse am Jahresende vorhanden, so werden diese reinvestiert. Die Gelder verbleiben im Unternehmen. Das kommt sowohl unseren Mitarbeitenden als auch unse-

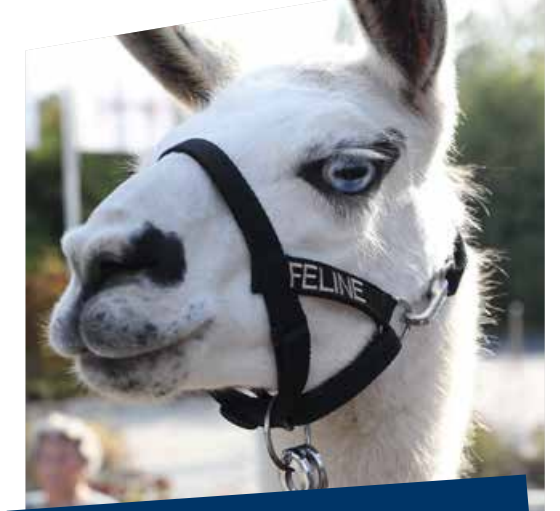
ren Bewohnerinnen und Bewohnern zugute“, so Michael Pfab. „Das bietet allen Beteiligten Sicherheit und Kontinuität.“

Um wirtschaftlichen Erfolg geht es nicht

Das zentrale Problem in der Pflege ist jedoch der Fachkräftemangel. Pflegekräfte zu finden und langfristig zu halten, ist überall schwierig. Mit Bewerberinnen und Bewerbern aus der Region allein ist der Bedarf nicht zu decken, deshalb wird auch um Pflegefachkräfte aus dem Ausland geworben. Die Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg punkten hier als attraktiver und familienfreundlicher Arbeitgeber, der seinen Mitarbeitenden unter anderem zahlreiche Zusatzangebote, Aufstiegschancen und Weiterbildungsmöglichkeiten bietet.

Angebote fördern körperliche und geistige Mobilität

Was sich noch geändert hat: Durch die immer älter werdende Bevölkerung und den hohen Prozentsatz an Menschen, die zu Hause gepflegt werden, steigt der Anteil an sehr alten und pflegebedürftigen Bewohnerinnen und Bewohnern in den stationären Einrichtungen. Während es vor 25 Jahren auch hier immer noch teils rüstige Seniorinnen und Senioren gab, ist das heute die Ausnahme geworden. Um die Seniorenheime dennoch mit Leben zu füllen, lassen die Mitarbeitenden sich einiges einfallen: vom Marionettentheater über das Klavierkonzert, Eisessen und Spielen bis hin zu Hunde- oder sogar Lamabesuchen.



Lamas strahlen eine starke Gelassenheit aus, die sich auch auf die Bewohnerinnen und Bewohner überträgt. Außerdem sorgen Aktivitäten wie diese für viel Gesprächsstoff.

Aber auch das Spektrum der Leistungsangebote rund um Pflege wird immer breiter. So werden neben den klassischen Pflegeheimen und dem betreuten Wohnen heute auch Kurzzeit- und Tagespflege angeboten. Und auch an junge Menschen mit Pflegebedarf, die in einem Seniorenheim nicht optimal aufgehoben sind, wird heute gedacht. Für sie ist im Seniorenzentrum Röttingen eine eigene Wohngruppe geplant.



Moderne Häuser mit Wohlfühlatmosphäre: Bei den Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg wird mit viel Liebe zum Detail auf ein wohnliches Ambiente Wert gelegt.



Ob beim Fotoshooting für das KU oder für neue Personalkampagnen: Motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Bereichen der Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg geben der Pflege ein Gesicht.



Jetzt informieren!

Nachhaltige Pflegestrukturen schaffen

Den Pflegeberuf attraktiver machen, seine Ausbildung zeitgemäßen Anforderungen anpassen und Fachkräftenachwuchs in der Region sichern: Dabei hilft die neue Pflegeschule an der Main-Klinik Ochsenfurt.



Beim praktischen Unterricht werden Situationen aus dem Pflegealltag simuliert, in denen die Auszubildenden ihr theoretisch erworbenes Wissen anwenden.



Bewirb dich jetzt!

Seit 1962 sichert die Main-Klinik in Ochsenfurt die medizinische Versorgung in der Region. Die laufende Generalsanierung macht sie fit für die Ansprüche der Zukunft.

Auch in der Pflegeausbildung gibt es neue Strukturen und Inhalte: 16 Frauen und Männer starteten 2021 an der neuen Pflegeschule der Main-Klinik ihre Ausbildung zur Pflegefachkraft. Noch läuft ihr Unterricht in der Ochsenfurter Berufsschule, ab September steht ihnen die neu gebaute Pflegeschule an der Main-Klinik zur Verfügung.

Praxisnah ausbilden

„Ich bin stolz auf die wichtige Entscheidung, am Standort Main-Klinik eine Pflegeschule zu gründen“, so Eva von Vietinghoff-Scheel, Vorstandin des KU. „In unserem neuen und sehr modernen Schulkomplex bilden wir zukünftig

Pflegefachkräfte für den gesamten südlichen Landkreis Würzburg aus.“ Auf zwei Etagen stehen den Pflegeschülerinnen und -schülern zukünftig Räume, eine Terrasse sowie ein „grünes Klassenzimmer“ im Außenbereich zur Verfügung.

Interaktive Schultafeln und WLAN sind Standard, ein „Skills Lab“ simuliert Situationen aus dem Pflegealltag. Alle Auszubildenden erhalten Tablets für digitale Lehrinhalte und zur Nutzung nach der Ausbildung.

Gesellschaftliche Wahrnehmung stärken

„Der Pflegeberuf wurde in der Gesellschaft lange stiefmütterlich behandelt“, erklärt Michael Wink, der die Schule leitet. Daher ist es ihm wichtig, nicht nur den Auszubildenden den hohen Wert der Pflege zu vermitteln. Einen Grund für die

geringe gesellschaftliche Wahrnehmung von Pflegeberufen sieht er in der fehlenden politischen Teilhabe. „Die Pflege ist die größte Berufsgruppe im Gesundheitswesen, wird aber nicht im gemeinsamen Bundesausschuss repräsentiert – wo Gelder im Gesundheitswesen verteilt werden“, so der Gesundheitsökonom. „Unser Ziel muss es sein, dass die Pflege ihren Stellenwert als professionelle Berufsgruppe in der medizinischen Versorgung behauptet und dort klar definierte Aufgaben übernimmt.“

Moderne Methoden für ein fundiertes Pflegeprofil

Ein Baustein dafür ist die Ausbildung kommender Generationen von Pflegefachkräften, wie sie in der neuen Pflegeschule der Main-Klinik Ochsenfurt angeboten wird. 2019 wurde die Pflegeausbildung bundesweit reformiert: Sie befähigt

die Auszubildenden zur Pflege von Menschen aller Altersstufen in allen Versorgungsbereichen. „Die neuen Pflegeberufe- und Ausbildungsge-setze sollen dem Berufsstand ein stärkeres Profil verleihen“, so Michael Wink, „denn erstmals sind Planung und Ausführung von Pflegeprozessen Pflegefachkräften vorbehalten.“

Auch wissenschaftliche Evidenz hält verstärkt Einzug in die Ausbildung und den Beruf. Sie sorgt dafür, dass bei der Pflege neben dem theoretischen und praktischen Können auch wissenschaftlich fundierte Belege einfließen, welche die Expertise der Pflegenden stärkt und Ergebnisse von Pflegeprozessen überprüfbar und vergleichbar macht. Den zukünftigen Pflegefachkräften verlangt die neue Ausbildung viel ab: „Drei Ausbildungsjahre sind für die Inhalte recht knapp“, so Wink, der als Rettungssanitäter gearbeitet hat und als Pfleger ausgebildet ist. Auch die berufspraktischen Erwartungen an die Pflegefachkräfte sind hoch: „Aber ähnlich wie ein Medizinstudium legt die Pflegeausbildung lediglich die Basis für den Beruf“, erläutert er weiter. „Die Pflegepraxis lernen die Fachkräfte dann in der beruflichen Tätigkeit.“

Beruf mit vielen Facetten

Die Pflegeausbildung eröffnet einen Beruf mit vielen Einsatz- und Weiterbildungsmöglichkeiten: „Für mich zählt Pflege zu den Berufen mit der größten Vielfalt an Entwicklungswegen“, betont Michael Wink. „Meist wird Pflege im klinischen Zusammenhang betrachtet. Aber sie hat

viel gesellschaftliches Potenzial, das heute nicht ausgeschöpft wird.“ So könnte Pflege in der Prävention Einzug halten und mit Pädagogik und Ernährungswissenschaften kooperieren – angefangen bei Kindergärten und Grundschulen. Fachkräften steht oft auch der Weg in pflegeorientierte Studiengänge offen – wie Pflegemanagement, Pflegepädagogik oder Forschungen über die Pflege an sich. „Deutschland ist bei der Akademisierung der Pflege im Vergleich zu den europäischen Nachbarstaaten im Hintertreffen. Eine Akademisierungsquote von 20 bis 30 Prozent könnte Qualitätssicherung und Strukturierung in den Pflegeberufen stärken und ihnen zu einem neuen Stellenwert verhelfen“, ist sich der diplomierte Gesundheitsökonom sicher.

Ausbildung auf Augenhöhe

Die neue Ausbildung legt die Basis für nachhaltige Pflegestrukturen, auch wenn bundeslandspezifische Vorgaben, wie die Unterteilung der Ausbildung in Fächer, für Michael Wink ein Kritikpunkt bleiben: „Übertriebene Fächerbildung führt mitunter zu Schubladendenken. Dann besteht die Gefahr, dass Pflege zwar Symptome behebt, Bedürfnisse eines Pflegeempfängers in ihrer Gesamtheit aber nicht wahrnimmt.“ Dieses Schubladendenken will er mit seinen Kolleginnen und Kollegen bei der Ausbildung abwenden: „Lehre auf Augenhöhe und Vertrauen in die Schülerinnen und Schüler helfen, motivierte und fachlich kompetente Pflegefachkräfte auszubilden“, ist er überzeugt.

Ausbildungsvergütung:

1. Ausbildungsjahr	1.190,69 €
2. Ausbildungsjahr	1.190,69 €
3. Ausbildungsjahr	1.353,38 €
jährliche Tarifierpassung	

Einstiegsgehalt:

Nach 3-jähriger Ausbildung Eingruppierung in Entgeltgruppe P7 Stufe 2:	2.932,41 €
jährliche Tarifierpassung	

Weitere attraktive Leistungen im öffentlichen Dienst:

- Betriebsrente aus der Zusatzversorgung
- Zulagen für Nacht-, Schicht- und Wochenenddienst (teilweise steuerfrei)

Vergütung

Ausbildungsplatz an der Main-Klinik Ochsenfurt:

Du suchst nach einem Ausbildungsplatz in der stationären Akutversorgung? Dann ist die Main-Klinik Ochsenfurt der richtige Arbeitgeber für dich und Elisabeth Flury deine Ansprechpartnerin.

Elisabeth Flury,

Organisationsentwicklung
(erreichbar Dienstag bis Donnerstag)
Tel. 09331 908-7018
Mail: elisabeth.flury@main-klinik.de



Ausbildungsplatz bei den Senioreneinrichtungen:

Du suchst nach einem Ausbildungsplatz in der stationären Langzeitpflege? Dann sind die Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg (mit den Standorten Würzburg/Hubland, Kürnach, Estenfeld, Eibelstadt, Ochsenfurt, Bergtheim, Röttingen, Aub) der richtige Arbeitgeber für dich.

Vanessa Drösler, Pflegepersonalreferentin

Tel. 0931 8009-1103
Mail: vanessa.droesler@senioreneinrichtungen.info





Tobias Konrad (rechts vorne) leitet die Abteilung und setzt sich mit seinem Team für die stetige Verbesserung der Betreuung und Versorgung der Seniorinnen und Senioren im Landkreis Würzburg ein. Von links Melanie Ziegler, Barbara Heller, Linda Vierheilig, Carmen Mayr, Carolin Sturm, Angelika Kraus und Katrin Müller.

Mehr als angetan vom Angebot

Die Abteilung **WIRKOMMUNAL**, die sich um alle Fragen rund um die Seniorenarbeit kümmert, erntet viel Lob.

Es dauert, bis man sich in ein völlig neues Thema eingefunden hat. Das gilt nicht zuletzt für die Pflege im Alter. Auch Heinz L. (der Name wurde von der Redaktion geändert) fiel es nicht leicht, sich mit den verschiedenen Aspekten dieser komplexen Thematik vertraut zu machen. Zum Glück hatte sein Sohn einen hilfreichen Tipp auf Lager: „Wende dich doch mal an die Pflegeberatung des KU.“ Das tat der ältere Herr mit großem Nutzen: „Auf diese Weise erhielt ich am Ende den richtigen Pflegegrad.“

Feste Institution für ältere Menschen

Heinz L. geht es von Jahr zu Jahr schlechter. „Inzwischen habe ich einen Schwerbehindertengrad von 90“, erzählt der chronisch leidende und seit Kurzem auch an Krebs erkrankte Senior. Anfang letzten Jahres war es dann soweit, dass er pflegerische Hilfe benötigte. Dank einer Pflegeberaterin des KU sowie mit Unterstützung der Seniorenvertretung in seiner Heimatgemeinde erhielt der 65-Jährige nach zweimaligem Widerspruch im Oktober 2022 endlich Pflegegrad 2. „Ohne die Beratung

und Hilfe meiner Pflegeberaterin hätte sich an meiner Lebenssituation wenig geändert“, sagt der Rentner. Nun hat er endlich einen Pflegedienst, der seine offenen Beine versorgt. Heinz L. ist es gewohnt, die Zeitung zu lesen und fernzusehen: „Mit Computern kenne ich mich gar nicht aus, Internet habe ich nicht.“ Menschen wie er profitieren ungemein von der Pflegeberatung des KU. Die ist eingebettet in die Abteilung **WIRKOMMUNAL**. Dass die Arbeit dieser Abteilung 2010 begann, hängt mit den beiden Seniorenpolitischen Gesamtkonzepten aus den Jahren 2009 und 2016 zusammen. Aus diesen Konzepten ergaben sich laut Abteilungsleiter Tobias Konrad wichtige Handlungsfelder: „Auf Basis des ersten Konzepts wurde zum Beispiel 2009 die Pflegeberatung gestartet.“

Seniorinnen und Senioren, aber auch pflegende Angehörige, schätzen die allgemeine Pflegeberatung, die aufklärt und hilft, Unterstützung zu erhalten. Aber auch die Fachstelle für pflegende Angehörige, die seit 2021 in die Abteilung integriert ist, wird rege frequentiert. Der Genusstisch für Seniorinnen und Senioren sowie die Seniorenwochen und weitere



Auftaktveranstaltung der Seniorenwochen in Giebelstadt 2022



2014 startete die Wohnberatung, die längst auch mobil ist und vor Ort kommt.



Pflegeberatung ist flexibel, hier beim Würzburger Gesundheitstag 2022.



Der Genusstisch (hier bei der Auftaktveranstaltung in Greußenheim 2023) versinnbildlicht die Arbeit des Teams: Die Lebensqualität, den Genuss für die ältere Bevölkerung in der Region zu erhöhen.

- seit 15 Jahren Seniorenwochen mit jeweils 100 – 150 Veranstaltungen
- seit 15 Jahren Pflegeberatung mit 1.200 Beratungen im Jahr 2022
- seit sechs Jahren Genusstisch für Seniorinnen und Senioren
- seit fünf Jahren Kulturbrücken: Veranstaltungen für Demenzerkrankte, Angehörige und sonstige Kulturfreunde
- in 50 der 52 Landkreisgemeinden kommunale Seniorenvertretungen oder Ansprechpartner

Schon gewusst?

Kulturangebote sind ebenfalls nicht mehr aus dem Angebot für Landkreisbürgerinnen und -bürger wegzudenken. Eine große Bedeutung kommt schließlich der Wohnberatung zu. Sind die eigenen vier Wände barrierefrei, kann der Umzug ins Pflegeheim deutlich hinausgezögert werden.

Nicht im Stich gelassen

Selbst während der Corona-Krise wurden die Seniorinnen und Senioren im Landkreis in keiner Phase vom Team der Abteilung im Stich gelassen. Durch telefonische Beratung, auf Wunsch auch per Video, wurde Kontakt gehalten. Als es nicht mehr möglich war, die Seniorenwochen und die Veranstaltungsreihe „Kulturbrücken“ zu organisieren, kam das Team auf die Idee, eine „Info-Post für Senioren“ zu kreieren. „Die Seniorinnen und Senioren, die damals oft alleine zu Hause saßen, haben sich darüber sehr gefreut“, berichtet Pflegeberaterin Melanie Ziegler. Die Info-Post enthält Geschichten, Gedichte und Rätsel. Die Leserinnen und Leser finden Tipps, wie man sich gesund ernährt, und was man tun kann, um sich körperlich und geistig fit zu halten.

Lore Ecker, Seniorenvertreterin aus Kleinrinderfeld, ist ganz und gar angetan von dem, was in den vergangenen Jahren von Tobias Konrad und seinem Team aufgebaut wurde. „Wir als Seniorenvertretung können immer anrufen, wenn wir irgendein Anliegen haben, die Frage selbst wird ernst genommen und wir erhalten stets rasch einen Rat“, hebt die 71-Jährige positiv hervor. „Dadurch, dass es diese Abteilung gibt, müssen wir uns nicht selbst ständig alles aus den Fingern saugen“, sagt Wolfgang Knorr, Seniorenvertreter aus Höchberg. Ebenso wie Lore Ecker schätzt er die vom KU organisierten Netzwerktreffen, bei denen sich die Mitglieder der verschiedenen Seniorenbeiräte im Landkreis kennenlernen und austauschen können. „Alles in allem finde ich

sehr erfreulich, was sich durch das KU in den vergangenen Jahren im Landkreis für Senioren entwickelt hat“, lobt Knorr.

Wie geht es weiter?

Wie geht es mit der Pflege weiter, wenn mein plötzlich akut erkrankter Angehöriger aus der Klinik oder der Reha entlassen wird? Was ist dann alles zu organisieren? Wohin kann man sich wenden? Wolfgang Knorr weiß, wie viele Menschen im Landkreis von solchen Fragen umgetrieben werden. Er selbst, berichtet er, war durch seine Schwiegereltern unlängst ebenfalls in dieser schwierigen Situation. Besonders begrüßt der Höchberger Seniorenvertreter vor diesem Hintergrund, dass sich das KU im Jahr 2017 entschlossen hat, Pflegeberatung vor Ort anzubieten. Insgesamt, also in den Stützpunkten in Würzburg und Ochsenfurt sowie vor Ort, beriet das Team der Pflegeberatung im vergangenen Jahr 1.200 Mal. Ab Frühjahr zum Beispiel können sich Interessierte in Kürnach darüber informieren, wie altersgerechtes Wohnen konkret aussieht. De-

monstriert wird dies anhand eines Musterhauses. Seit Sommer 2021 gibt es in Rottendorf eine Wohnanlage mit Service-Wohnungen und zwei ambulant betreuten Wohngemeinschaften, für die **WIRKOMMUNAL** als Ansprechpartner tätig ist. Das Team der KU-Abteilung kümmert sich ganzheitlich, also mit Blick auf Körper und Geist, um die älteren Bürgerinnen und Bürger im Landkreis. Dies geschieht individuell, kostenfrei und neutral. Letzteres wurde anfangs mitunter bezweifelt, erinnert sich Tobias Konrad. Kritische Stimmen argwöhnten, Eigeninteressen könnten den neutralen Blick verstellen. Das achtköpfige Team beweist, dass dem nicht so ist, sagt der Abteilungsleiter: „Unser Interesse besteht nicht darin, pflegebedürftige Menschen in unsere eigenen Häuser zu verweisen, sondern wir versuchen, die richtige Lösung oder Versorgungsform zu finden.“



Im März ist bereits die 15. Ausgabe der Info-Post erschienen.

Ein stabiler Standortfaktor

Der öffentliche Personennahverkehr im Landkreis Würzburg ist Teil der Daseinsvorsorge und wird seit 25 Jahren unter der Aufsicht des Kommunalunternehmens koordiniert. Seit der Übernahme wurde der Betrieb immer weiter optimiert und ist heute ein wichtiger Standortfaktor, der zur hohen Attraktivität der Region beiträgt.



Bild oben: Bereits vor 20 Jahren startete mit dem APG-RufBus der erste On-demand-Verkehr im Landkreis Würzburg. Bild unten: Mittlerweile sind über 50 Prozent der Fahrzeuge mit WLAN ausgestattet, Tendenz steigend.

Viele Attribute tragen zur Attraktivität eines Landkreises bei. Eines davon ist der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV). Wie wichtig er ist, zeigen Stellenausschreibungen namhafter Unternehmen im Landkreis Würzburg, die den hiesigen ÖPNV als Benefit aufzählen. „Das zeigt, wie wichtig unsere Arbeit ist“, sagt Dominik Stiller. Er ist seit 2000 Leiter der Allgemeinen Personennahverkehrsgesellschaft, kurz APG, die den ÖPNV organisiert. Ihm zur Seite steht seit 2018 Dr. Sibylle Holste.

Dank deren Arbeit ist der ÖPNV im Landkreis ein äußerst stabiles Konstrukt. „Wer heute Bus fährt, braucht nicht auf den Fahrplan zu schauen, weil es feste Taktzeiten gibt. Man nutzt ein modernes Beförderungsmittel, es gibt Niederflureinstiege, WLAN, Klimatisierung. Busfahren ist komfortabel“, sagt Dr. Holste.

Vom Gewerbe zur Daseinsvorsorge

Das war nicht immer so. Ende der 80er Jahre, ehe die APG aus der Konkursmasse eines insolventen Busunternehmens entstand, war die Nahverkehrswelt noch eine andere. „Zwar

gab es Verkehrsgesellschaften, die verschiedene Linien bedienten, aber einen koordinierten ÖPNV gab es nicht“, erklärt Betriebsleiter Stiller. Erst nachdem das KU 1998 die Organisation in die Hand nahm, kam Bewegung ins Spiel. „Seitdem wird der ÖPNV nicht mehr als privates Gewerbe, sondern als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge betrachtet.“ Zunächst wurden die verkehrlich zusammenhängenden Buslinien in Korridoren zusammengefasst und die Genehmigungszeiten innerhalb dieser Korridore harmonisiert. Erst dadurch wurde eine wirtschaftliche Vergabe der Verkehre möglich. Eingesparte finanzielle Mittel wurden dann dazu genutzt, die Taktverkehre zu verdichten und das Angebot auszuweiten.

Eine Marke, viele Busse

Alle Busse tragen die einheitlichen Fahrzeugfarben Weiß und Grün, doch gehören sie unterschiedlichen Unternehmen. Neun Stück teilen sich die sieben sogenannten Linienkorridore, in die der Landkreis aufgeteilt ist. Die Konzession für einen Korridor wird für eine Dauer von acht bis zehn Jahren verliehen und danach

neu ausgeschrieben. Jede Menge Bedingungen müssen erfüllt sein: wer wo fahren darf, welche Fahrzeugtypen zum Einsatz kommen, wie hoch die Entlohnung der Fahrer ausfallen muss, welches Betriebsleitsystem zu installieren ist oder welche Umweltstandards erfüllt sein müssen. Kommt ein Bus zu spät oder wird eine Haltestelle nicht angefahren, werden die Auftragnehmer entsprechend sanktioniert. Trotz all dieser Vorgaben ist das Angebot der APG für die Subunternehmer attraktiv. Die Taktung macht's. Denn durch die regelmäßigen Fahrten sind die Fahrzeuge verlässlich ausgelastet, was verlässliche Kalkulationen erlaubt. Ein faires Geschäft.

Vielfältige Ansprüche

Nicht nur bei den Busunternehmen, auch bei den Kommunen muss die APG auf Ausgleich bedacht sein. Denn jede der 52 Landkreisgemeinden finanziert die APG über die Kreisumlage mit. Daraus erwachsen auch Ansprüche. „Alle Orte erwarten einen optimalen ÖPNV“, meint Dominik Stiller. Aber: Jede Gemeinde tickt anders. Stadtnahe verzeichnen mehr Fahrgäste als stadtferne. Einwohner von Gemeinden an Landkreisgrenzen pendeln bisweilen auch außerhalb des Verbundgebiets. Dennoch erwarten auch sie, in den Genuss aller Annehmlichkeiten zu kommen, die die APG bietet. Problematisch sind Orte, für die sich aufgrund zu geringer Fahrgastzahlen ein Taktverkehr schlecht abbilden lässt. Hier nutzt die APG den sogenannten RufBus, der auf Bestellung kommt. „Das gehört zum Grundauftrag dazu“, sagt Stiller. 170 Busse sind für die APG im Einsatz. Sie legen pro Jahr fünf Millionen Kilometer zurück und befördern zehn Millionen Fahrgäste. Das Liniennetz umfasst 27 Buslinien. Sie sind jahrzehntlang erprobt und erlauben kaum noch Spielraum, wenn es um Veränderungen geht. Stiller erklärt: „Nur ein Beispiel: Wenn wir in einem Ort eine neue Haltestelle errichten, erhöht das die Fahrtdauer bereits zugestiegener Fahrgäste aus einem anderen Ort.“ Da wäre Unmut absehbar. „Wir müssen uns also genau überlegen, was wir tun.“ Dennoch gibt es immer wieder Verbesserungsbedarf, etwa wenn in einem Ort ein neues Baugebiet entsteht, das bedient werden muss. Hierfür werden auch die Bürgerinnen und Bürger mit einbezogen. Per Haushaltsbefragung oder mit der Ausrichtung von Workshops zum Beispiel.

Steigende Fahrgastzahlen

Die Fahrgastzahlen steigen sicherlich auch deshalb, weil die APG in den vergangenen 25 Jahren vieles richtig gemacht hat. Nicht unerwähnt



2020 wurde das APG-Beratungszentrum eröffnet. Hier erhalten Interessierte eine persönliche Beratung rund um den ÖPNV. Qualität hat für die APG eine hohe Bedeutung. Deshalb wird alljährlich der APG-Qualitätspreis an ein oder mehrere Busunternehmen verliehen, die sich in diesem Bereich besonders hervorgehoben haben. Die APG ist regelmäßig vor Ort in den Gemeinden, unter anderem bei Bürgerworkshops oder im Rahmen von Verkehrssicherheitstagen.

bleiben darf aber auch das gesellschaftliche Umdenken. „Wer Bus fährt, schont die Umwelt“, sagt Dr. Holste. Ein Bus ersetzt 30 Pkw – samt ihrer Abgase. „Zudem schont man seinen Geldbeutel und seine Nerven“, fügt Stiller an. Nicht selbst am Steuer sitzen müssen, keinen Parkplatz finden müssen, keine teure Autoreparatur zahlen müssen. Das wird immer mehr Leuten bewusst. Dennoch ist noch viel Luft nach oben. Aus diesem Grund hat die APG 2020 auch wieder ein Beratungszentrum eröffnet. Hier kann man sich rund um den ÖPNV informieren.

Was die Zukunft bringt? Der Verbund wird weiterwachsen. 2017 wurde die Nahverkehr Mainfranken GmbH gegründet. Sie bereitet die Ausweitung des 2004 gegründeten Verkehrsverbunds Mainfranken vor, dem bisher Stadt und Landkreis Würzburg sowie die Landkreise Kitzingen (seit 2009) und Main-Spessart (seit 2013) angehören. Ab 2025 soll der flächenmäßig zweitgrößte Verkehrsverbund Bayerns entstehen, dem sich dann auch die Landkreise Bad Kissingen, Haßberge, Rhön-Grabfeld und Schweinfurt anschließen werden. Das Ziel der Gebietserweiterung: ein Netz, ein Fahrschein und ein einheitlicher Tarif für ganz Mainfranken.

Bereits seit mehreren Jahren ist der Maintal-Sprinter unterwegs, ein Bus mit eigenem Fahrradanhänger.



25 Jahre
KT



Abfall als Bildungsauftrag

Abfallbeseitigung und -verwertung von 165.000 Kundinnen und Kunden in 52 Gemeinden auf knapp 1.000 Quadratkilometern – das ist team orange.



Mülllader Alexander Dikscheitis (oben) und Wertstoffwartin Ulrike Pfeiffer (unten)

„Ich freue mich jedes Mal über Kinder, die über das ganze Gesicht strahlen, wenn sie uns sehen oder wenn die Menschen vor die Tür kommen und sich bedanken“, erzählt Alexander Dikscheitis. Er ist Mülllader bei team orange im Landkreis Würzburg. Die Kinder sehen ihn oft winkend vom Trittbrett aus, dennoch läuft er pro Arbeitstag rund 10.000 Schritte. Er erreicht damit exakt jene Schrittzahl, die die Weltgesundheitsorganisation allen Menschen empfiehlt, um sich gesund und fit zu halten. Zusammen mit seinen Kollegen leert er circa 3,4 Millionen Müllbehälter (Papier-, Rest- und Biotonnen) pro Jahr.

Abfall als Teamaufgabe

„Die Landkreisbürgerinnen und -bürger wissen die Arbeit unserer Beschäftigten zu schätzen“, weiß Eva von Vietinghoff-Scheel, Vorständin des KU und Verantwortliche für team orange, zu berichten. Der Slogan „Ihr Abfall – unsere Aufgabe“ ist bei team orange Programm. Das kommunale Unternehmen sammelt den Restmüll, den Bioabfall und das Altpapier von 165.000 Kundinnen und Kunden im Landkreis Würzburg ein. Darüber hinaus betreibt der Abfallwirtschaftsbetrieb 13 moderne und komfortable Wertstoffhöfe, berät die Landkreisbürgerinnen und -bürger zu allen Fragen rund um das Thema Abfall und

bietet Umwelterziehung für Kinder ab einem Alter von drei Jahren an.

„Die EU und ihre Mitgliedstaaten haben sich rechtlich dazu verpflichtet, beim Umgang mit Abfällen die Abfallhierarchie anzuwenden“, so Eva von Vietinghoff-Scheel. Im Landkreis Würzburg bedeutet das zum Beispiel, dass Bioabfälle und Grüngut kompostiert werden. Altpapier kehrt wie auch Altmetall als Rohstoff in den Kreislauf zurück. „Die gelbe Tonne wird nicht von team orange geleert. Die Entsorgung von Verkaufsver-



Bei der „putz.munter“-Aktion von team orange befreien Freiwillige den Landkreis von achtlos weggeworfenem Unrat.

packungen ist Aufgabe der Dualen Systeme“, so Alexander Pfenning, Betriebsleiter bei team orange. Das Duale System ist ein privatwirtschaftlich organisiertes System. Finanziert wird es über die Verkaufspreise aller Produkte.

Beratung und Bildung

Doch was tun, um die Müllmengen zu reduzieren? Für team orange gibt es dafür vor allem eine Antwort: Aufklären. Maria Bethge, Nachhaltigkeitsbeauftragte bei team orange, geht aktiv in die Kindergärten und Schulen, um den Schülerinnen und Schülern konkrete Tipps zu geben, wie sie selbst Müll vermeiden können. „Im Rahmen unseres landkreisweiten Frühjahrsputzes putz.munter lenken wir den Blick auf sorglos weggeworfenen Müll in Wald und Flur. Zudem regen wir über Anzeigen in den Gemeindemitteilungsblättern mit hilfreichen Tipps und Tricks zum Müllsparen an“, erklärt Maria Bethge (siehe dazu „Tipps zur Müllvermeidung“ im Kasten).

Das wirft jede und jeder von uns jährlich in die Tonne (im Durchschnitt)

Altpapier	72 kg
Restmüll	125 kg
Bioabfall	115 kg

Das bringt jede und jeder von uns jährlich auf den Wertstoffhof (im Durchschnitt)

Altholz	45 kg
Altmetall	12 kg
Bauschutt	88 kg
Grüngut	95 kg
Problemüll	0,4 kg
Sperrmüll	32 kg



Abfallstatistik

Komplexe Wertstofffülle

Die Wertstoffhöfe tragen ebenso dazu bei, dass möglichst viele Abfälle einer sinnvollen Wiederverwendung und -verwertung zugeführt werden. Rückblickend war eine der größten Veränderungen bei team orange die Neustrukturierung der Wertstoffhoflandschaft. Mit der Übernahme durch team orange ab dem Jahr 2004 wurden die Wertstoffhöfe neu sortiert: Aus einer Vielzahl nicht mehr zeitgemäßer Annahmestellen wurden 13 moderne Wertstoffhöfe auf knapp 1.000 Quadratkilometern Fläche im Landkreis Würzburg.

Für die Mitarbeitenden auf den Wertstoffhöfen ist die Aufgabe vor Ort zunehmend komplexer geworden. „Es landen sehr unterschiedliche Materialien auf unserem Wertstoffhof“, so Ulrike Pfeiffer, eine langjährige Wertstoffwartin bei team orange. Die Mitarbeitenden müssen eine Vielzahl von Materialien erkennen, um einschätzen zu können, wie diese korrekt zu entsorgen sind. „Es ist von Vorteil, wenn man selbst gerne im Baumarkt unterwegs ist“, umschreibt Ulrike Pfeiffer die Anforderungen an ihre Tätigkeit.

Einfaches Gebührensystem

Im Landkreis Würzburg richtet sich die Abfallgebühr nach der Größe der Restmülltonne. Damit sind nahezu alle Leistungen, auch die Inanspruchnahme der Wertstoffhöfe, abgegolten. Einfacher und transparenter geht es nicht.



Betriebsleiter Alexander Pfenning, KU-Vorständin Eva von Vietinghoff-Scheel und Nachhaltigkeitsbeauftragte Maria Bethge auf einem der Wertstoffhöfe im Landkreis Würzburg

Müllvermeidung

Tipps zur Müllvermeidung

- Shampoo, Conditioner, Duschgel und Zahnpasta gibt es in fester Form und in Pappe verpackt.
- Periodentassen oder -unterwäsche ersetzen Tampons und Binden.
- Sie benötigen ein neues Produkt? Dann schauen Sie, ob Sie es gebraucht auf Flohmärkten, in Tauschbörsen oder in Sozialkaufhäusern erwerben können.
- Am häufigsten landen Obst, Gemüse sowie Backwaren im Mülleimer. Hier lohnt sich ein regelmäßiger Einkauf von kleineren Mengen.
- Statt Alu- oder Frischhaltefolie einfach einen kleinen Teller zum Abdecken nehmen oder die Speisen in Schraubgläsern zwischenlagern oder einfrieren.
- Übriggebliebene Soßen / Säfte / flüssige Zutaten können in Eiswürfelformen eingefroren werden und bieten damit die Basis für die nächste Soße oder die nächste Kochrunde.
- Altpapier und Zeitungen eignen sich als Einlage für den Biomülleimer. Kompostierbare Plastiktüten, wie sie in den Drogeriemärkten verkauft werden, können in der Kompostieranlage nicht zersetzt werden.



Das KU – im gesamten Landkreis aktiv

Im gesamten Landkreis ist das KU mit seinen Einrichtungen für die Bürgerinnen und Bürger sichtbar im Einsatz. Fast 1.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bietet das KU damit einen wohnortnahen, krisensicheren Arbeitsplatz. An welchen Orten welche Dienstleistungen erbracht werden, zeigt die nebenstehende Karte.

Darüber hinaus bringt das KU Know-how und personelle Ressourcen in weitere Bereiche der Daseinsvorsorge ein.

FWM

Für den Zweckverband Fernwasserversorgung Mittellmain (FWM) übernimmt das KU das kaufmännische Management. FWM ist zuständig für die Trinkwasserversorgung von etwa 100.000 Bürgerinnen und Bürgern in Teilen der Landkreise Würzburg und Main-Spessart. Dafür betreibt FWM 14 Brunnen, eine Aufbereitungsanlage sowie Speicher- und Verteilungsanlagen. KU-Vorständin Eva von Vietinghoff-Scheel bildet gemeinsam mit team orange-Betriebsleiter Alexander Pfenning die Werkleitung von FWM.

„Wo FWM ist, da wird gebaut“, sagt Eva von Vietinghoff-Scheel mit Augenzwinkern. Tatsächlich sind Baustellen untrennbar mit der Aufgabe einer nachhaltigen sicheren Trinkwasserversorgung verbunden. Aktuell entsteht in

Kist ein neuer Hochbehälter mit im Vergleich zum Bestandsbau dreifachen Speicherkapazitäten. Darüber hinaus werden derzeit alle Brunnenanlagen saniert. Zur Versorgungssicherheit trägt auch eine neue Verbundleitung zwischen den Stadtwerken Wertheim und dem Hochbehälter Neubrunn bei, deren Bau für 2023 geplant ist.

AGW

Ähnlich gelagert sind die Aufgaben, die das KU für den Zweckverband Abwasserbeseitigung Großraum Würzburg (AGW) erfüllt. AGW ist in Zusammenarbeit mit dem Entwässerungsbetrieb Würzburg (EBW) zuständig für die Abwasserentsorgung in den Märkten Höchberg, Randersacker, Reichenberg und Rimpär, den Gemeinden Estenfeld, Gerbrunn, Kürnach, Rottendorf, Theilheim und der Stadt Eibelstadt. Die kaufmännischen Aufgaben für AGW übernimmt das KU. KU-Vorständin Eva von Vietinghoff-Scheel ist Geschäftsleiterin von AGW.

Standorte KU

Das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg
Zeppelinstraße 67, 97074 Würzburg

WIRKOMMUNAL
Zeppelinstraße 67, 97074 Würzburg

Beratung auch an folgenden Standorten:

Main-Klinik Ochsenfurt
Am Greinberg 25, 97199 Ochsenfurt

Pflegestützpunkt Würzburg
Bahnhofstraße 11, 97070 Würzburg

Musterhaus für
altersgerechtes Wohnen
Prosselsheimer Straße 16
97273 Kürnach

Pflegeberatung vor Ort
nach Terminabstimmung in jeder
Landkreisgemeinde möglich

Service-Wohnen und
ambulant betreute Wohn-
gemeinschaft (ABWG)
Hauptstraße 29 a+b
97228 Rottendorf

Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg:

Seniorenzentrum Aub
Am Roßmarkt 2, 97239 Aub

Seniorenzentrum Bergtheim
Falkenstraße 1, 97241 Bergtheim
mit Service-Wohnen Am Sommerrain

Seniorenzentrum Eibelstadt
Am Kapellenberg 1, 97246 Eibelstadt
mit Service-Wohnen Am Kapellenberg

Seniorenzentrum Estenfeld
Lengfelder Straße 7, 97230 Estenfeld
mit Service-Wohnen Am Jesuitensee

Seniorenzentrum Kürnach
Am Trieb 44, 97273 Kürnach
mit Service-Wohnen Am Mühlental

Haus Franziskus, Ochsenfurt
Uffenheimer Straße 16
97199 Ochsenfurt
mit Service-Wohnen Am Lindhard

Seniorenzentrum Röttingen
Poststraße 8, 97285 Röttingen

Seniorenwohnanlage am Hubland
Zeppelinstraße 67, 97074 Würzburg
mit Service-Wohnen Miravilla
Hackstetterstraße 4, 97074 Würzburg

Service-Wohnen Am Schulzebrunnen
Brunnenstraße 3, 97222 Rimpär



team orange
Am Güßgraben 9
97209 Veitshöchheim

Wertstoffhof Südliches Maintal
Mainparkring 1
97246 Eibelstadt

Wertstoffhof Gaubahn
Bahnhofstraße 4
97255 Gelchsheim

Wertstoffhof Matzenhecke
Otto-Hahn-Straße 7
97204 Höchberg

Wertstoffhof Wachtelberg
Industriepark 4, 97273 Kürnach

Wertstoffhof Bärenthal
Am Ladehof 21, 97199 Ochsenfurt

Wertstoffhof Klingholz
Rudolf-Diesel-Straße 1
97234 Reichenberg

Wertstoffhof Scheuerberg
Kettelerstraße 74, 97222 Rimpär

Wertstoffhof Taubertal
Neubronner Straße
97285 Röttingen

Wertstoffhof Wöllrieder Hof
Gut Wöllried 17
97228 Rottendorf

Wertstoffhof Aalbachtal
Mittlere Stämmig 7, 97292 Uettingen

Wertstoffhof Schleehof
Robert-Bosch-Straße 3
97209 Veitshöchheim

Wertstoffhof Kiesäcker
Industriestraße 9
97297 Waldbüttelbrunn

Wertstoffhof Nördliches Maintal
Fahrmanstraße, 97299 Zell

APG –
Der Landkreis-Bus

Juliuspromenade 40-44, 97070 Würzburg
mit APG-Beratungszentrum

Zweckverband Fernwasserversorgung Mittellmain (FWM)

Am Güßgraben 9
97209 Veitshöchheim

Zweckverband Abwasserbeseitigung Großraum Würzburg (AGW)

Am Güßgraben 9
97209 Veitshöchheim

Main-Klinik
Ochsenfurt

Am Greinberg 25, 97199 Ochsenfurt

- mit Medizinischem Versorgungszentrum (MVZ): ambulante Versorgung für Innere Medizin, Chirurgie und Orthopädie

- mit Pflegeschule

Engagiert über die Region hinaus

Das KU bringt nicht nur den Landkreis voran. Mit einer ganzen Reihe an überregionalen Engagements sind Entscheidungsträger auch in der landes-, bundes- und europapolitischen Verbandsarbeit aktiv – und das in den vielen unterschiedlichen Branchen. Ein Überblick.

Die kommunalen Unternehmen in der Bundesrepublik Deutschland sind bedeutende Akteure bei der Sicherstellung der öffentlichen Daseinsvorsorge. Mehr als 1.500 Mitgliedsunternehmen haben sich dafür im Verband der kommunalen Unternehmen (VKU) zusammengeschlossen. Sie bieten 293.000 Menschen Beschäftigung und stellen die Versorgung der Bevölkerung sicher. So vielfältig wie die Aufgaben sind auch die Herausforderungen, die bewältigt werden müssen. Das geht gemeinsam am besten. Ein wichtiger Pfeiler des Erfolgs ist daher die Verbandsarbeit, mit der die Anliegen gegenüber Politik, Wirtschaft und Verwaltung besser vertreten werden können. „Es geht um Einfluss, Mitgestaltung und Kommunikation zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger“, erklärt KU-Vorständin Eva von Vietinghoff-Scheel.

Für die regionale Verankerung ist der VKU in Landesgruppen organisiert. Eva von Vietinghoff-Scheel ist seit 2020 im Landesvorstand des VKU Bayern und gestaltet dort aktiv die Magistralen künftiger Entwicklungen mit. „Für die kommunalen Unternehmen in Bayern leistet die VKU-Landesgruppe eine wertvolle Aufgabe, indem sie die gemeinsamen Anliegen ihrer Mitgliedsunternehmen gegenüber Politik, Wirtschaft und Verwaltung auf Landesebene vertritt“, sagt Landrat Thomas Eberth. Hierfür hält von Vietinghoff-Scheel engen Kontakt zur Landesregierung, zu Ministerien, Behörden und Landtagsabgeordneten. Dieser Austausch ist für die effektive und nachhaltige Erfüllung kommunaler Aufgaben der Daseinsvorsorge, wie sie das KU mit der Abfallentsorgung und der Wasserversorgung im Landkreis Würzburg verantwortet, unentbehrlich. Seit 2012 ist das KU auch auf europäischer Ebene politisch aktiv. Im VKU-Fachausschuss „Europa“ wird über die Perspektiven der Abfallwirtschaft beraten. Diese Aufgabe hat von Vietinghoff-Scheel von Prof. Dr. Alexander Schraml übernommen. In regelmäßigen Abständen ist sie hierfür in Brüssel und gestaltet die politische Zukunft der europäischen Abfallwirtschaft mit.

Eva von Vietinghoff-Scheel



Seit 2020 ist Prof. Dr. Alexander Schraml der 1. Vorsitzende des Bundesverbands der kommunalen Senioren- und Behinderteneinrichtungen (BKSB). Hier vertritt er auf Bundesebene die Interessen der Pflege- und Behinderteneinrichtungen in kommunaler Trägerschaft. Aktuell gehören dem Verband 76 Träger mit mehr als 430 Einrichtungen in elf Bundesländern an. „Durch unsere Stärke können wir auf Gesetzesvorhaben und andere politische Entscheidungen Einfluss nehmen. Damit fördern wir Senioren- und Pflegearbeit in kommunaler Trägerschaft“, erklärt Schraml. Das Pendant auf Landesebene bildet die Kommunale Altenhilfe Bayern eG, als deren Vorstandssprecher Schraml ebenfalls tätig ist. Sie wurde im Dezember 2016 gegründet und 2019 in eine Genossenschaft umgewandelt. „Hier setzen wir uns ein, um mehr finanzielle Unterstützung vom Freistaat zu erhalten, und treten bei Verhandlungen mit den Sozialhilfeträgern, den Pflegekassen, den Wohlfahrtsverbänden und den Verbänden privater Pflegeheime gemeinsam auf.“ Der Landesverband leiste aber noch viel mehr, so Schraml weiter. „Wir beobachten einen echten Know-how-Transfer zwischen den Mitgliedern und nutzen das Organ, um die interkommunale Zusammenarbeit auszubauen.“ Vor mehr als elf Jahren gründete Schraml zusammen mit anderen Initiatoren die Klinik-Kompetenz-Bayern eG (KKB). Mit dem Ziel, kommunale und freigemeinnützige Kliniken in Bayern effektiv zu vernetzen, hat die KKB seitdem vielfältig gewirkt. „Wir geben Entscheidungshilfe, beraten, fördern den kollegialen Austausch und bieten mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln Unterstützung, wenn sie benötigt wird. Die Kommunen behalten mit eigenen Kliniken die Entscheidungsgewalt und werden nicht zum Spielball privater Profitinteressen. Daran muss uns aus gesamtgesellschaftlicher Sicht gelegen sein“, so Schraml. Aktuell sind in der KKB 33 Träger mit mehr als 80 Kliniken und Medizinischen Versorgungszentren vertreten, die rund 1,4 Millionen Patienten pro Jahr betreuen und mehr als 32.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen. Schraml ist seit November 2022 Aufsichtsratsvorsitzender der KKB.



Prof. Dr. Alexander Schraml

Dominik Stiller, Betriebsleiter der APG und damit verantwortlich für den ÖPNV im KU, ist im Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) in Köln aktiv. In diesem Branchenverband sind mehr als 640 Unternehmen des öffentlichen Personenverkehrs und des Schienengüterverkehrs organisiert. „Gemeinsam mit allen Mitgliedsunternehmen treiben wir die Weiterentwicklung des öffentlichen Verkehrsnetzes hinsichtlich Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit und Kundenorientierung voran“, erklärt Stiller. Auch bei der Bayerischen Eisenbahngesellschaft (BEG) wirkt Stiller als Mitglied des BEG-Beirats mit. Die Gesellschaft plant, finanziert und kontrolliert den Schienenpersonennahverkehr in Bayern im Auftrag des Freistaats.



Dominik Stiller

Europa
Deutschland
Bayern



Juliane Selsam leitet die Personalabteilung des KU. Daneben ist sie Mitglied im Hauptausschuss des Kommunalen Arbeitgeberverbands Bayern (KAV). Sie vertritt dort die Interessen des KU, der Klinik-Kompetenz-Bayern eG (KKB) und der Kommunalen Altenhilfe Bayern eG. Alle Mitglieder sind Vertreter von Städten, Landkreisen und sonstigen Einrichtungen wie Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen unter maßgeblich kommunalem Einfluss. Zu den Aufgaben des KAV-Hauptausschusses gehören insbesondere Entscheidungen über den Abschluss, die Änderung und die Kündigung von Tarifverträgen sowie die Erörterung und der Beschluss über tarifpolitische Entscheidungen.



Juliane Selsam

Tobias Konrad, Leiter von WIRKOMMUNAL und Wohnberater, übernimmt ebenfalls überregionale Aufgaben als zweiter Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft für Wohnungsanpassung in Bayern (LAG Bayern). Dort vertritt er die Interessen des Landkreises Würzburg und engagiert sich für einen fachlichen Austausch der bayerischen Wohnberater. Außerdem ist er Sprecher der Arbeitsgruppe Qualitätssicherung der Pflegestützpunkte in Bayern. Durch seine Vernetzung mit dem bayerischen Landkreistag und den Ministerien vertritt Konrad das KU auch über die Landkreisgrenzen hinaus. Unter anderem hat er an der Entwicklung einer einheitlichen Pflegebedarfsplanung und der Pflegestützpunkte mitgewirkt.



Tobias Konrad

Ausblick in die Zukunft

Worauf dürfen sich die Landkreisbürgerinnen und -bürger in den nächsten Jahren freuen? Die Einrichtungen geben einen Einblick.

Senioreneinrichtungen

Wir modernisieren viele Häuser, unter anderem Wohngruppen der Seniorenwohnanlage am Hubland in Würzburg und das Seniorenzentrum in Röttingen. Wir freuen uns auf die baldige Eröffnung des Seniorenzentrums in der Neuen Mitte Uettingen. Weiter ausbauen werden wir die Kurzzeitpflege in der Region und die Kooperation mit den Krankenhäusern.



team orange



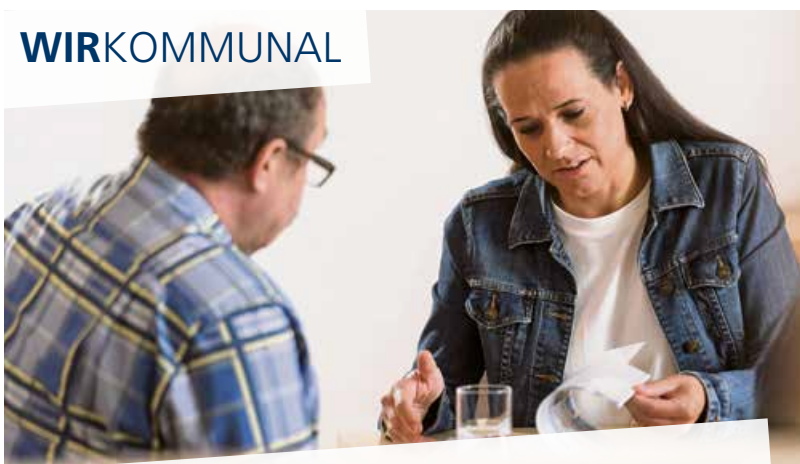
Wir stellen die Entsorgungssicherheit im gesamten Landkreis Würzburg sicher, gemäß unserem Leitsatz „Ihr Abfall – unsere Aufgabe“. Die Umwelterziehung über alle Altersgruppen hinweg wird auch zukünftig einen Großteil unserer Arbeit ausmachen, neben der Sensibilisierung für nachhaltiges Handeln.

Main-Klinik



Wir sichern auf Dauer die stationäre Patientenversorgung im südlichen Landkreis Würzburg. Wenn die Sanierung mit ihren vier Bauabschnitten beendet ist, steht den Menschen der Region nicht nur ein Krankenhaus zur Verfügung, das in Komfort und medizinischen Ansprüchen auf dem allerneuesten Stand ist, sondern sie werden auch einen Ort haben, auf den sie noch in Zukunft stolz sein können.

WIRKOMMUNAL



Wir nehmen, im Hinblick auf künftig mehr Pflegebedürftige und weniger Pflegepersonen, die Entlastung zu Hause in den Fokus, auch für die Zielgruppe der jungen Pflegenden, und werden durch unsere Beratungstätigkeit weiterhin unterstützend beistehen. Kulturelle und informative Angebote werden ebenfalls fortgeführt.

APG



Wir erweitern in den kommenden Jahren den Verkehrsverbund Mainfranken und schaffen damit die Möglichkeit, mit einem Ticket bis nach Schweinfurt oder in die Rhön zu fahren. Tickets lassen sich bald per Mobile-App zahlen. Per App kann künftig auch der RufBus gebucht werden. Statt eines festen Fahrplans gibt es dann ein flexibles Flächentaxi.

Impressum

Herausgeber: Landkreis Würzburg | Das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg, vertreten durch Vorstand Prof. Dr. Alexander Schraml und Eva von Vietinghoff-Scheel, Zeppelinstr. 67, 97074 Würzburg, E-Mail: info@kommunalunternehmen.de, www.kommunalunternehmen.de | www.landkreis-wuerzburg.de, Vorsitzender des Verwaltungsrates: Landrat Thomas Eberth. Zuständige Aufsichtsbehörde: Regierung von Unterfranken. Redaktionsleitung: Carmen Mayr und Regina Sämann (Das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg), Texte und redaktionelle Mitarbeit: Bayerische Staatskanzlei, Dominik Röding, Eva von Vietinghoff-Scheel, Martina Häring, Jörg Fuchs, Pat Christ, Regina Sämann, Roland Schmitt-Raiser, Bernhard Rau, Konzept und Umsetzung: MainKonzept, Berner Straße 2, 97084 Würzburg, www.mainkonzept.de, Gestaltung: Lisa-Maria Götz, Fotos und Abbildungen: Bayerische Staatskanzlei, Daniel Peter, Christoph Weiß, Kurt Mintzel, Kirsten Mittelsteiner, Gerhard Meißner, Rainer Stumpf, Thomas Obermeier, Georg Wagenbrenner, Aaron Niemeyer, Matthias Ernst, Dieter Gürz, Matthias Demel, Hannelore Grimm, Nicole Grasmann, Hans Kretschmer, GKP-Architekten, Christoph Gehret, Adobe Stock, Silvia Gralla, Michael Ehlers, Traudl Baumeister, Melanie Ziegler, Prof. Dr. Alexander Schraml, Carmen Mayr, Madeleine Wohlfeil, Don Ribacker, Maria Bethge, Jochen Schreiner, Foto Weber, Fotostudio Winkelhardt, archicult GmbH, Druck: Main-Post GmbH, Berner Str. 2, 97084 Würzburg.